
Persistenter Identifier: 025299514_0014
Titel: Weltliche Schule - 32.1914
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Signatur: 02 A 760 ; RF 620 - 631
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/025299514_0014/1/

Weltliche Schule.

Mitteilungen des Deutschen Bundes für weltliche Schule und Moralunterricht.

Januar/März 1914.

Berlin S. O. 16
Bureau: Kungestraße 27.

Nr. 32.

Unser Ziel: Der Bund erstrebt die Verwirklichung der weltlichen Schule und die Einführung eines rein menschlich-natürlichen Moralunterrichts.

Mitglieder des Bundes, die einen Jahresbeitrag von Mk. 5.—, und mehr zahlen, erhalten umsonst die Halbmonatsschrift „Ethische Kultur“ mit der Beilage „Kinderland“. (Bezugspreis Mk. 6,40.)

Die Wiedergabe von Artikeln aus der „Weltlichen Schule“ ist gestattet, wenn die Bemerkung beigelegt wird: „Abdruck aus der „Weltlichen Schule“

Inhalt.

Einladung zur Hauptversammlung des D. B. f. w. Sch.
Die Organisation der weltlichen Schule. Von Willi Jannasch.
Ueber Lebenskunde in der Fortbildungsschule.
Jahresbilanz. — Quittung.

Die tagungsmäßige Jahresversammlung

unserer Mitglieder findet am **Donnerstag, den 19. Februar, abends 8 1/2 Uhr** in **Berlin S. O., Kungestraße 27**, statt.

Tagessordnung:

1. Jahresbericht des Vorstandes.
2. Kassenbericht und Entlastung des Kassenführers auf Grund des Berichts der Revisoren.
3. Festsetzung des Jahresbudgets.
4. Wahl zweier Kassenrevisoren für das nächste Geschäftsjahr.
5. Wahl des Vorstandes.
6. Berichte über die Tätigkeit der Ortsgruppen und Kommissionen.

Dr. Penzig.

Die Organisation der weltlichen Schule.

Durch die langjährigen Bemühungen pädagogischer Vereine, einzelner Pädagogen und der Volksschullehrerschaft ist die Organisation der weltlichen Schule auf ethischer Basis in Deutschland sehr viel weiter vorgeschritten als man auf den ersten Blick annimmt. Nur der konfessionelle Zwang, der durch die gleichgültige Haltung des deutschen Volkes in Erziehungsfragen immer noch gestärkt wird, hat bisher verhindert, daß die Volksschullehrer in allen Teilen Deutschlands öffentlich für die weltliche Schule Stellung genommen haben. Es ist ja selbstverständlich, daß die Volksschullehrerschaft, die im täglichen Umgang mit der proletarischen Jugend lebt, in allererster Linie Gelegenheit hat, sich von der sittlichen Not des jungen Volkes zu überzeugen, sowie davon, daß die konfessionelle Schule völlig unfähig ist, die jungen Leute mit dem ethischen Rüstzeug auszustatten, welches das moderne Leben fordert. Mit Rücksicht auf die bisherige Mitarbeit der Lehrerschaft handelt es sich bei der Einführung der weltlichen Schule auch keineswegs um eine katastrophale Umwälzung, sondern nur um eine einheitliche Durchführung längst erkannter und erprobter ethischer Aufgaben.

Die ethische Bildung hat sowohl unterrichtliche als erzieherische Gesichtspunkte zu berücksichtigen. Ihr Hauptziel ist daher

sittliche Urteils- und Willensbildung, denn nur auf Grund tieferer Einsicht in die Lebenszusammenhänge kann der Wille zum Guten sich richtig orientieren. Die Urteilsbildung wird vorwiegend Sache des Unterrichts sein, während die Willenskräfte durch ausgiebige Gelegenheit zur Selbsterziehung geübt werden müssen. Um diesen Forderungen gerecht zu werden, muß die weltliche Schule folgende Umbildung vornehmen:

1. Ausbauder Schulordnung im Sinne der Selbstverwaltung der Schüler.
2. Durchdringung des Gesamtunterrichts mit ethischen Gesichtspunkten.
3. Methodische wöchentliche Besprechungen über ethische Lebensfragen. Diese Lebenskunde hat etwa mit dem 10. Jahre einzuführen.

Auch die Fortbildungsschule muß in oben genannter Weise arbeiten.

Alle diese Forderungen ergänzen sich unmittelbar und sind bereits bei uns, sowie in vielen anderen Kulturländern, z. T. methodisch, z. T. versuchsweise, mit gutem Erfolg durchgeführt worden. So haben Süddeutschland, die Schweiz und Oesterreich vielfach in den verschiedensten Schulgattungen die Selbstregierung der Schüler eingeführt. Im Literatur- und Geschichtsunterricht macht sich immer mehr das Bestreben geltend, die bedeutsamen Fragen der kulturellen Entwicklung ethisch zu beleuchten. Im Religionsunterricht herrscht dieselbe Tendenz, soweit der Lehrer trotz des umfangreichen dogmatischen Penjums noch Zeit und Kraft findet über Religionsgeschichte zu sprechen. Auch die direkte Besprechung ethischer Lebensfragen, die sich durch die Schulpraxis aufdrängen, ist bei uns schon vielfach üblich. Hieraus ergibt sich man, daß die ethische Tendenz in der Schule überall da Fortschritte macht, wo der Lehrer ein warmes Interesse an seinen Zöglingen hat. Aber man muß sich doch klarmachen, daß alle diese Bemühungen bei uns vorläufig nur ganz nebenher laufen und sich auf die kurzfristige freie Zeit verteilen, die das Penjum übrig läßt. Mit dieser gelegentlichen Beeinflussung ist natürlich dem großen und schweren Werk der ethischen Erziehung nicht gedient, sie kann nur wirklich bedeutungsvoll für unser Gemeinschaftsleben werden, wenn ihr, als der Zentralaufgabe der Schule, die besten Kräfte zur Verfügung gestellt werden.

a) Die Schüler selbstverwaltung.

Durch die Mitarbeit der Schüler an der Schulordnung soll das persönliche und soziale Verantwortlichkeitsbewußtsein geweckt werden. Die Jugend soll erleben, wie sehr die Gesinnung und Willenskraft jedes einzelnen bedeutungsvoll für die Gestaltung des Zusammenlebens ist. Die Schule bietet ohne Zweifel die beste Grundlage für eine Erziehung zum Gemeinschaftsleben, weil sie die heterogensten Elemente im bildungsfähigsten Alter zusammenführt. Die Vielartigkeit der Schüler hat eine ungeheure Vielseitigkeit gemeinsamer Leiden und Freuden zur Folge. Diese bilden die Grundelemente, den Rohstoff, der Schülern und Lehrern zur Bearbeitung übergeben wird, um daraus neue edlere Formen des sozialen Lebens zu bilden. Die Freude der Jugend an selbständiger Gestaltung ist aus den Erfolgen der Arbeitsschule und des Kindergartens wohl bekannt. Es gilt mit Hilfe